

Solarwirtschaft warnt vor gigantischer Stromlücke – Debatte unausweichlich

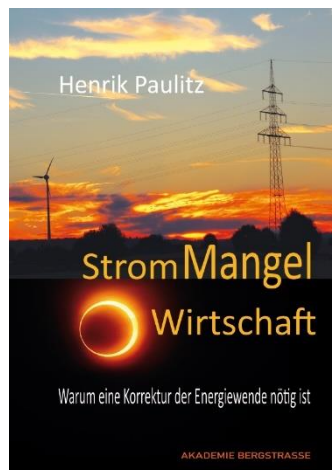
Von Henrik Paulitz

Der Bundesverband Solarwirtschaft warnt in einer Pressemitteilung vor einer gigantischen Stromlücke in zwei Jahren.¹ Bezug nehmend auf Berechnungen des Marktforschungsunternehmens EUPD Research spricht der Solarenergie-Verband, von einer „bereits 2022 aufreißen Stromlücke“.

Dr. Martin Ammon, Geschäftsführer von EUPD Research:

„Bereits im Jahr 2023 wird der europäische Stromverbund die Stromlücke nicht mehr schließen können. Die Laufzeitverlängerung von Kohlekraftwerken wird dann unausweichlich.“ Es geht um ein Defizit von bis zu 30 Gigawatt (GW) Kraftwerksleistung, gut einem Drittel des aktuellen Strombedarfs – ohne Elektroautos.

Mit einem weiteren Ausbau von Wind- und Solaranlagen kann man dieses Problem nicht lösen. Auch das Ausland wird Kohle- und Atomstrom in der erforderlichen Größenordnung nicht liefern können. Es ist nun Zeit, die überfällige [Debatte](#) um die Gewährleistung der Versorgungssicherheit in Deutschland zu führen.



Illusionen nicht hilfreich

Es hilft der Sache nicht, nun weitere Illusionen zu verbreiten und der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. Selbst bei einer [Verdreifachung der installierten](#)

¹ Bundesverband Solarwirtschaft: Kohleausstieg in Gefahr. Presseinformation vom 02.12.2020. - PV Magazine: BSW-Solar - Drohende Stromerzeugungslücke stellt Kohle- und Atomausstieg in Frage. 02.12.2020.

Photovoltaik- und Windenergie-Leistung

läge die „gesicherte Leistung“ von Wind und Sonne rechnerisch bei nur rund 4,5 GW – bei einem Bedarf von gut 80 GW.

Die jahrzehntelang versprochenen Langzeitspeicher, die nun dringend erforderlich wären, gibt es nicht.

Auf Stromimporte in der Größenordnung von 30 GW kann man nicht setzen, wenn man bedenkt, dass die Netzbetreiber im Juni 2019 schon allergrößte Mühe hatten, ein Defizit von nur 6 GW unter anderem durch Stromimporte ausgleichen zu müssen. Zusätzlich musste man zahlreichen Industrieanlagen den Strom abstellen, um einen Zusammenbruch des europäischen Verbundnetzes zu verhindern.

Ohnehin muss man bedenken, dass man sich durch Importe jede Menge Atom- und Kohlestrom durch die Hintertür wieder ins Land holen würde.

Ohne Langzeitspeicher war klar, dass man bei einem Atom- und Kohleausstieg ersatzweise jede Menge Gaskraftwerke als Backup-System benötigt.

Was sagt „die Wissenschaft“?

Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina hielt 2017 fest:

„Trotz des starken Ausbaus der fluktuierenden erneuerbaren Energien Windkraft und Photovoltaik werden auch in Zukunft konventionelle thermische Kraftwerke (Gas- sowie Gas- und Dampf-Kraftwerke) mit insgesamt vergleichbarer Kapazität wie heute benötigt, um die Versorgungssicherheit auch in Zeiten sogenannter ‚kalter Dunkelflauten‘ zu gewährleisten.“

Möglichkeiten	Kohle-kraft-werke	Atom-kraft-werke	Gas-kraft-werke	Back-up-Kraftwerks-park
1. Aktueller Kraftwerks-mix	ja	ja	ja	Mix aus Kohle-, Atom-, und Gaskraftwerken
2. Atom-ausstieg	ja	nein	ja	Mix aus Kohle- und Gaskraftwerken
3. Kohle-ausstieg	nein	ja	ja	Mix aus Atom- und Gaskraftwerken
4. Atom- und Kohle-ausstieg	nein	nein	ja	Gaskraftwerke
5. Atom-, Kohle- und Gasausstieg	nein	nein	nein	Verlust einer versorgungssicheren Stromversorgung, Strom-Mangelwirtschaft

Entscheidungsmatrix Back-up-Kraftwerkspark für ein Stromsystem mit erneuerbaren Energien in Deutschland
Akademie Bergstraße

Nach Berechnungen der Deutschen Energie-Agentur (dena) wären für die Energiewende bis 2030 Gaskraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 75 GW erforderlich.

Bei einer Anlagengröße von 600 MW geht es um eine Größenordnung von 125 Gaskraftwerksblöcken.

Debatte unausweichlich

Doch Gaskraftwerke werden kaum gebaut, ganz im Gegenteil stehen sie sogar unter Stilllegungs-Druck.

Man kann sie in den kommenden zwei Jahren auch nicht mehr in erforderlichem Maße ans Netz bringen. Denn für Planung, Genehmigung und Bau eines Gaskraftwerks müssen vier bis sieben Jahren kalkuliert werden.

Man wird sich nun recht schnell darüber verständigen müssen, wie die Versorgungssicherheit in den kommenden Jahren gewährleistet werden soll. Es gilt, eine StromMangelwirtschaft zu vermeiden.

Henrik Paulitz: StromMangelWirtschaft – Warum eine Korrektur der Energiewende nötig ist. Taschenbuch. Akademie Bergstraße. 2020. ISBN 978-3-981-8525-3-0